Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 119. **Schwerte,** Montag, 1. August 1898. **31. Jahrgang.**



Fürst Bismarck. †

Eine erschütternde Kunde kommt aus Friedrichsruh.

Friedrichsruh, 31. Juli. **Fürst Bismark ist gestern abend um 11 Uhr gestorben.**

Deutschland steht nun trauernd an der Bahre seines größten Sohnes; die Welt hat einen Mann verloren, dessen Name neben den Größten aller Zeiten in der Geschichte verzeichnet ist.

Es ist zu schwer, den Gefühlen Ausdruck zu geben, von denen angesichts dieser erschütternden Nachricht das Herz eines jeden Deutschen bewegt wird.

Eine weitere Meldung besagt: Professor Schweninger drückte dem Fürsten die Augen zu und teilte dem Kaiser sogleich das Ableben des Altreichskanzlers mit.

* * *

Welch' tiefergreifende, die Gemüter nicht nur ganz Deutschlands, sondern ganz Europas, ja der ganzen Welt aufregende Trauerbotschaft! Fürst Bismarck, der alte Erreichskanzler Deutschlands, der Fels von Erz, der Mitbegrunder der deutschen Einheit, er ist nicht mehr; auch er hat der Natur seinen Tribut bezahlen müssen, er ist dahingeschieden, uns entrissen für immer. Schmerzlich bewegt sind die Herzen der treuen deutschen Patrioten; manche Thräne, manche Mannesthräne fließt um den teuren Verblichenen; die Tausende, die von Angesicht zu Angesicht vor ihm gestanden, sie können es noch nicht fassen, daß sie nie und nimmer wieder in das charaktervolle, einem jeden Deutschen so vertraute Antlitz des greisen Kanzlers schauen werden. Aufrichtig und allgemein ist der Schmerz im deutschen Reiche um den Heimgang des greisen Fürsten; auch die politischen Gegensätze verstummen im Angesicht des Todes, und vereint sind alle deutsch fühlenden Herzen im Gefühle der Trauer um den großen Toten.

Wohl ist Alldeutschland auf den bevorstehenden Verlust des 83 jährigen Einsiedlers vom Sachsenwalde durch das hohe Alter und die Krankheiten des greisen Herrn vorbereitet gewesen; aber trotzdem bleibt der Verlust ein herber, unersetzlicher, das ganze Reich tief berührender. Wenn schon der Erreichskanzler nicht mehr aktiv in die Geschicke des deutschen Reiches einzugreifen berufen war, wenn schon er auf seinem Altenteil in Friedrichsruh der wohlverdienten Ruhe pflegte, sein Wort, seine Stimme wurde immer noch gehört, wenn er sie erhob als der getreue deutsche Eckhardt, wenn sein Mahnruf erscholl für des Reiches Macht und Herrlichkeit. Und wem anders, als ihm, dem Mitbegründer deutscher Einheit, hätte es mehr zugestanden, in treuer Liebe zu wachen über Deutschlands Größe, wem mit mehr Recht als ihm, dessen ganzes Leben doch der Entwickelung des deutschen Reiches gewidmet gewesen! So ist er uns, obwohl nicht mehr in dem Amte, das er so lange bekleidet, doch stets nahe geblieben bis in die jüngste Zeit. Mit frischem Geiste alle Ereignisse der Politik und des Staatslebens verfolgend, galt er uns bis an sein Ende als der freiwillige Berater Deutschlands und immer noch war sein Einfluß auf das öffentliche Leben Deutschlands unverkennbar.

Nicht jetzt, nachdem er kaum die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen, kann an dieser Stelle die Gelegenheit sein, des einzelnen auf die großen, unbestrittenen Verdienste des Verblichenen einzugehen. Was er uns, was er Deutschland, Europa, der ganzen Welt gewesen, das werden die Blätter der Geschichte künden noch in fernsten Zeiten. Aber das eine sei heute bereits gesagt: unvergänglich ist sein Ruhm in der Einheitsgeschichte Deutschlands, eng und unauflöslich verknüpft ist sein Name mit Deutschlands großer Zeit, mit jener Zeit, da die deutschen Herzen ihren großen Männern zujubelten, unter denen des Reichskanzlers Reckengestalt als der besten einer hervorragte. Und dieser Gedanke ist es, der uns die frische Trauer um den Dahingeschiedenen weniger herb machen muß: ist auch sein Körper gleich dem jedes Sterblichen der Erde verfallen, sein Geist weilt unter uns und wird bei uns sein, solange ein deutsches Reich macht- und kraftvoll noch besteht. Sein Geist ist es, der dem Reiche das feste Gefüge gegeben, der erkennbar geblieben in so vielen Einrichtungen des machtvollen Staatenverbandes. Sein klarer Blick für des deutschen Volkes Sehnen, Wünsche und Bedürfnisse hat iür Generationen hinaus vorgesorgt und was er mit fester Hand geschaffen, es steht fest und ehern da für alle Zeiten, wie er selbst im Leben dagestanden als der eherne Kanzler.

Als der letzte der Getreuen um Kaiser Wilhelm I. ist er nun auch einberufen worden zur großen Armee, wo ihn der Kaiserliche Herr erwartet, dem er solange in Treue gedient. Vor uns, den Ueberlebenden, und der Nachwelt, die ihm später vielleicht noch mehr Bewunderung zollen wird, als es die Mitwelt gethan, steht des deutschen Reiches erster Kanzler da als der besten deutschen Männer einer, als der treueste Freund des Reiches und des deutschen Volkes, als der weise, fürsorgliche Berater des geeinigten deutschen Vaterlandes. Und in der Weltgeschichte erhebt sich seine Gestalt weit über das gewöhnliche Maß des Diplomaten und hohen Staatsdieners, als einer der bedeutendsten Staatsmänner aller Zeiten und vielleicht als der erste Staatsmann des 19. Jahrhunderts wird er dereinst gelten und künftigen Geschlechtern wird sein Wissen und Können, sein Wollen und sein Erfolg als Vorbild dienen. Und so getrösten wir uns denn heute, unter dem Eindrucke der Trauer um den teuren Dahingeschiedenen mit dem versöhnenden Gedanken: er war unser und soll unser bleiben für ewige Zeiten!

* Politischer Wochenbericht.

Man merkt, daß wir in der sauern Gurkenzeit leben; denn sonst wäre schwerlich so viel Papier und Druckerschwärze einer Sache wegen verschwendet worden, über die man nichts zuverlässiges weiß. In der Lippischen Angelegenheit kennt man weder den authentischen Text des Kaiserlichen Telegramms, noch Inhalt und Wortlaut des Schreibens des Regenten von Lippe-Detmold, das zu der Kaiserlichen Entgegnung Anlaß gegeben hat; es hätte daher dem politischen Taktgefühl entsprochen, mit dem Urteil zurückzuhalten. Nichtsdestoweniger sind vielfach Erörterungen daran geknüpft worden, die im höchsten Maße zu bedauern sind, weil sie nur der gegen das deutsche Reich und seine monarchistischen Einrichtungen gerichteten Strömung Vorschub leisten. Die Haltung der sozialdemokratischen und der partikularistischen Blätter läßt darüber keinen Zweifel.

Auch unser jetziger Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, ist zum Gegenstand falscher Gerüchte gemacht worden. Der norwegische Dichter Björnson hatte in einem Briefe an Zola behauptet, eine „Münchener Berühmtheit" habe ihm erklärt, Fürst Hohenlohe wisse, daß Dreyfus unschuldig sei, ja er kenne sogar den wirklich Schuldigen. Dieser Kern des angeblich vom Reichskanzler herrührenden Ausspruchs, sowie das ihn umgebende Beiwerk, klangen so unwahrscheinlich, daß ihnen von denen, die den Fürsten Hohenlohe kennen, kein Glaube beigemessen wurde. Mit Recht erklärte die „Nordd. Allg. Ztg." jene Erzählung für ein Geschwätz, das nicht eines ernsthaften Dementis wert sei.

In Oesterreich ist der Reichsrat geschlossen worden, nachdem der Ministerpräsident, Graf Thun, dem Kaiser Franz Josef in Ischl über die innere Lage berichtet hatte. Mit dieser Maßregel wird amtlich bezeugt, daß der vom Grafen Thun zuletzt übernommene Versuch, durch direkte Verhandlungen mit den einzelnen parlamentarischen Gruppen eine vorgängige Verständigung herbeizuführen, um darauf die Genehmigung des Reichsrates einzuholen, nicht nur vollständig gescheitert ist, sondern daß vielmehr auf jegliche Fortsetzung der Bemühungen, eine Lösung der Krisis zu finden, bis auf weiteres verzichtet wird. Ob diejenigen recht behalten, die meinen, daß in Oesterreich nunmehr ohne Verfassung regiert werden solle, wird die Zukunft lehren. Die Deutschen in Oesterreich haben jedenfalls allen Grund, auf der Hut zu sein.

Ihre Stellung zu den Czechen hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der, wie sie die Türkei gegenüber Rußland, Frankreich, England und Italien einnimmt. Wie die Czechen die Sprachen-Verordnungen, so wollen die genannten vier Mächte das von ihnen beschlossene Statut für die provisorische Verwaltung Kretas unbekümmert um den Protest der Pforte praktisch durchführen. Mit der Wahl des Verwaltungskomitees durch die kretische National-Versammlung beginnt der Versuch, ein fait accompli zu schaffen, während die Pforte auf entschiedener Verwerfung des Statuts beharrt und diesem jede verbindliche Grundlage abspricht, da eine solche allein durch Vereinbarung mit allen sechs Großmächten geschaffen, nicht von vieren beschlossen werden könne. In der That kann der Pforte die Billigung des Aufstandes, die in einer Anerkennung der Machtvollkommenheit jenes Kommitees liegen würde, nicht zugemutet werden. Die Autonomie Kretas ist überhaupt eine verfehlte Idee. Das für Kreta sprichwörtliche Parteileben würde nicht ausbleiben und würde bald auch die Eifersucht der Mächte anregen und diese in Zwiespalt bringen. Dies gilt besonders für England und Rußland — die Karthago und Rom der Neuzeit.

Wie sehr sich der Gegensatz zwischen diesen beiden Völkern schon zugespitzt hat, haben die Verhandlungen über die Flotten-Vermehrung im englischen Unterhause gezeigt. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, wies ganz offen auf Rußland hin, als er die außerordentliche Vermehrung der englischen Flotte um abermals acht neue große Schlachtschiffe und Kreuzer begründen wollte. Diese Offenherzigkeit wurde noch in nicht mißzuverstehender Weise ergänzt durch eine Gegenüberstellung der russischen Neubauten und der von England geplanten, sowie durch die Wendung, daß die neuen Schlachtschiffe für das schnelle Passieren des Suez-Kanals besonders geeignet sein sollten — eine Bemerkung, die offenbar nach Wladiwostock und Port Arthur gerichtet war. Die Engländer wissen eben, daß eine starke Flotte für ihr Land die Lebens-Bedingung ist.

An Spanien sehen sie ja auch, wohin es führt, wenn die Wehrkraft zur See ver-

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter ꝛc.

„Der Stolz frühstückt mit dem Ueberflusse, speist zu Mittag mit der Armut und ißt zu Abend mit der Schande."

* * *

„Auf dem Boden liegen alle Gaben,
Die den gemeinen Sinn beglücken;
Was muß man thun, um sie zu haben? —
Bücken!"

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Die Hauptsache ist, daß wir einen Mann von Intelligenz und von einer über jeden Zweifel erhabenen Ehrenhaftigkeit an der Spitze bekommen, alles andere ist dagegen Nebensache. Denn der Betrieb der Mine erlernt sich rasch und im Notfalle kann man Ihnen einen praktisch erfahrenen Sekretär an die Seite stellen."

„Robert, das ist fürwahr eine prächtige Idee!" rief der Baron aus. „Bedenke Dich nicht lange, sondern schlage ein. Mir für meine Person soll es nicht darauf ankommen, Dein Gehalt noch um ein Bedeutendes zu verbessern."

„Sie haben Zeit, sich die Sache zu überlegen, Herr Graf," fiel Thomas ein, „denn ich bleibe noch wenigstens einen Monat in dieser Gegend und bevor ich abreise, braucht ein Direktor nicht ernannt zu werden. Aber was ist denn das für eine reizende junge Dame, die dort mit dem allerliebsten Kinde an der Hand vorüberschreitet? Vielleicht eine Verwandte des Hausherrn?"

„Nein, ist die Gouvernante unseres kleinen Jungen, ein Fräulein Winter," versetzte der Baron. Uebrigens trotz ihrer bescheidenen Stellung ein sehr gebildetes und wohl erzogenes Mädchen, das in jeder Hinsicht Anspruch auf Achtung erheben kann."

„Das scheint sie in der That zu sein," erwiderte Thomas wie begeistert, „und das Fräulein kommt mir gerade so vor, als wäre es die richtige Frau für mich. Sie ist schön und gebildet, und ich habe Geld genug, um auf Vermögen bei meiner Auserwählten nicht sehen zu müssen. Herr Baron, Sie würden mich wirklich sehr verpflichten, wenn Sie die Güte haben wollten, mich dem Fräulein vorzustellen."

„Ich fürchte zwar, daß ich unsere Gouvernante etwas verwöhne, wenn ich ihr einen solchen Gast in aller Form vorstelle, aber da Sie so großen Wert hierauf legen, kann ich doch nicht umhin, Ihrem Wunsche nachzukommen."

Und dann erhob er sich und führte Irma an den Tisch, um sie mit Herrn Thomas näher bekannt zu machen, der sofort eine wahre Ueberfülle der größten Artigkeiten hervorsprudelte, ohne daß dieselben irgend welchen Eindruck auf Irma gemacht hätten.

Starr und mit dem Ausdrucke des förmlichen Abscheues hielt sie beständig die Augen auf ihn gerichtet, so daß Thomas zuletzt in spöttischem Tone frug, ob sich das Fräulein vor ihm, dem harmlosesten und gutmütigsten Menschen von der Welt, etwa fürchte.

Diese Frage brachte das junge Mädchen wieder zu sich. Es errötete und erwiderte verlegen:

„Ich bitte mein auffallendes Benehmen zu entschuldigen, Herr Thomas. Dasselbe erklärt sich nämlich dadurch, daß Ihre Stimme eine ganz merkwürdige Aehnlichkeit mit derjenigen eines Mannes hat, der mich vor einiger Zeit im Walde überfiel und mich zu berauben suchte. Dieser Umstand überraschte und erschreckte mich im ersten Augenblicke derartig, daß ich darüber die Pflichten der Höflichkeit vollstädig vergaß."

„Man hat Sie berauben wollen!" rief Thomas entrüstet aus. „Weshalb bin ich nicht statt vorgestern einige Wochen oder Monate früher von Amerika hier angekommen, dann wäre es mir vielleicht vergönnt gewesen, zu Ihrer Hilfe herbeizueilen und den frechen Buben nach Gebühr zu züchtigen. Denn bei uns in Amerika versteht man sich darauf, solchen Galgenvögeln gründlich das Handwerk zu legen."

„Diese Züchtigung wurde bereits durch einen anderen genügend besorgt," versetzte der Baron, indem er Irma zum Niedersitzen einlud. „Daß unser liebes Fräulein sich damals aber gehörig geängstigt hat, davon konnte man sich an dem Schrecken überzeugen, den sie eben beim Hören Ihrer Stimme empfand."

Herr Thomas lachte fröhlich auf und sagte: „Nun ja, die Damen haben eben alle sehr zarte Nerven und sind sehr schnell erschrocken, aber doch ist es mir bis dahin noch nicht passiert, daß eine Dame sich über mich entsetzte, weil ich eine Räuberstimme hätte. Auch habe ich in Amerika die Wahrnehmung gemacht, daß dort die Räuber und Diebe meistens eine Kleidung tragen, die sie von dem nicht aufs Stehlen angewiesenen Publikum sofort unterscheidet. Sollte es hier in Deutschland anders sein, so werde ich meine jetzige Kleidung schleunigst gegen eine solche vertauschen, in der man mich für einen anständigen Menschen hält und in der ich nicht mehr in die Gefahr gerate, den Damen durch meinen Anblick Furcht einzujagen."

Das alles sprach er mit lachendem Munde und anscheinend harmlos, dabei aber hielt er seine schwarzen Augen beständig mit einem solchen unbeschreiblichen Ausdrucke auf Irma gerichtet, daß diese die ihrigen verwirrt zu Boden senkte, während die Wangen des Grafen, dem jene Blicke nicht entgingen, mit einer dunklen Röte des Zornes sich bedeckten. So ruhig, wie es ihm eben möglich war, erwiderte derselbe:

„Der Schrecken von Fräulein Winter über Ihre Stimme scheint ja glücklicherweise bereits überwunden, aber ich fürchte, daß das Fräulein von neuem in Furcht gerät, wenn Sie fortfahren, es in dieser eigentümlichen Weise zu fixieren. Auf die Dauer könnten derartige Blicke selbst einem Manne unerträglich werden."

„Für so ängstlich halte ich das Fräulein Winter denn doch nicht, daß sie abermals vor mir bange werden sollte," meinte Herr Thomas, der inzwischen dem Weine fleißig zugesprochen hatte, mit sorglosem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

nachlässigt wird. Nachdem die spanischen Flotten vernichtet sind, ist jede Aussicht verschwunden, den Krieg mit Amerika siegreich zu führen. Eine Niederlage folgt der andern, auf Portoriko sind amerikanische Truppen gelandet, und so hat die spanische Regierung nach langem Schwanken und Sträuben durch Vermittelung Frankreichs in Washington die Einleitung von Friedens-Verhandlungen angeregt. Washington und Madrid sind nunmehr in direkte Verbindung getreten, um die Friedenspräliminarien zu beraten.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, der in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Bergen weilte, setzte am Sonntag die Heimreise fort. In Bergen hatte der Monarch eine Zusammenkunft mit dem italienischen Kronprinzenpaar, zu dessen Ehren auf der Yacht „Hohenzollern" ein Diner stattfand. Auch besuchte der Kaiser die Fischereiausstellung. Das Wetter ist kühl. — In Wilhelmshöhe trifft der Kaiser erst am 5. August ein.

Der Kultusminister hat bestimmt, daß sowohl die Mittelschul-Lehrerprüfung als auch die Rektorprüfung künftig grundsätzlich in denjenigen Provinzen abzulegen sind, in welchen die Bewerber ihren Wohnsitz haben.

Einen Chinesen als Avantageur wird das preußische Heer zum Oktober erhalten. Herr Yang — dies ist sein Name — ist der Sohn des chinesischen Generals Yang in Kanton. Er hat vor kurzem mit zehn seiner Landsleute das deutsche Examen bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft als Zweitbester bestanden. Er spricht englisch, deutsch und französisch. Zu seiner Vervollkommnung in der deutschen Sprache hat sich Herr Yang junior zu einem Lehrer in Weißensee in Pension begeben.

Die Auflösung des Lehrinfanteriebataillons zu Potsdam findet in diesem Jahre am 24. September statt, der Zusammentritt des für das kommende Jahr neu zusammenzustellenden ist auf den 30. September festgesetzt. Von allen (mit Ausnahme der bayerischen) Armeekorps sind dazu außer den zur Hälfte bereits vorhandenen Offizieren 56 Unteroffiziere, 16 Tambours, 8 Hornisten und einschließlich der erforderlichen Handwerker 640 Gemeine (Gefreite) zu kommandieren.

Die Nachricht, daß der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Assessor Liebknecht, zum Amtsrichter in Seelow ernannt worden sei, ist, wie der „Rhein. Westf. Ztg." mitgeteilt wird, unrichtig. Assessor Liebknecht, der gegenwärtig zu einer Militärübung eingezogen ist und erst vor einigen Wochen sein Assessorexamen gemacht hat, ist nicht zum Amtsrichter ernannt, sondern dem genannten Amtsgericht lediglich zur vorläufigen unentgeltlichen Beschäftigung zugewiesen worden.

Der Finalabschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1897/98 hat u. a. ergeben, daß eine Ueberschreitung des Etatsansatzes der Ausgaben um nahezu eine halbe Million bei dem Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung vorgekommen ist. Während in den ersten Jahren nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die thatsächlichen Ausgaben für den angegebenen Zweck stets hinter dem Etatsansatze zurückgeblieben und demnach bei dem Finalabschluß gerade betreffs des Reichszuschusses Minderausgaben zu verzeichnen waren, hat sich seit 1895/96 die entgegengesetzte Erscheinung bemerkbar gemacht. Damals machte die Differenz zwischen Wirklichkeit und Etatsansatz nahezu 1 Million, 1896/97 über eine Million aus. Allerdings hatte man von 1894/95 auf 1895/96 den Etatsansatz nur um 1,35 Millionen gesteigert, von 1895/96 auf 1896/97 aber schon um 2,6 Millionen, also um nahezu das Doppelte. Daß der Etatsansatz für 1897/98 nun doch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben ist, muß umsomehr auffallen, als die Steigerung des Reichszuschusses von 1896/97 auf 1897/98 nicht weniger als 3,3 Millionen betrug. Es erhellt, daß namentlich die Invalidenrenten zahlreichere Zuschüsse nötig gemacht haben, als angenommen wurde. Der Ansatz des Reichszuschusses für 1898/99 ist nur um 2,3 Millionen erhöht worden. Hoffentlich genügt die Steigerung für die inzwischen neu entstandenen Renten. Jedenfalls giebt die Entwickelung, welche der Reichszuschuß zu den Invaliditäts- und Altersrenten de facto genommen hat, die Lehre, den Voranschlag für die nächsten Jahre unter möglichster Berücksichtigung aller bei der Steigerung der Rentenzahl in Betracht kommenden Eventualitäten zu bemessen.

Königsberg, i. Pr., 29. Juli. Die russischen Zollerhöhungen, die mit dem heutigen Tage in Kraft treten sollten, sind noch weiter hinausgeschoben.

Koburg, 29. Juli. Die Meldung der „Freis. Ztg.", die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Grafregenten von Lippe sei aus der Umgebung des Herzog Alfred von Koburg erfolgt, als dieser sich in Kissingen aufhielt, wird von dem Schloßhauptmann und Kabinetschef Rothbart als eine „dreiste Erfindung" bezeichnet.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Wie die Blätter melden, hat der Bundesrat den in Luzern weilenden Don Carlos wissen lassen, er werde die Schweiz sofort verlassen müssen, wenn er irgend welche Bewegung in Spanien provoziere.

Oesterreich-Ungarn.

Ofen-Pest, 29. Juli. Der „Pester Lloyd" schreibt, man setze von der ungarischen Regierung eine unstatthafte Sorglosigkeit voraus, wenn man meine, daß sie durch den Gang der Ereignisse in Oesterreich überrascht wurde. Es sei wahrscheinlich, daß die Schließung des österreichischen Reichsrats nur die Einleitung einer weitreichenden Aktion bilde. Die Marschrichtung der ungarischen Regierung in der gegebenen Lage sei durch das Gesetz vorgezeichnet und lasse sich kurz dahin zusammenfassen, daß man sich auf keinen Ausgleich auf Grund des Paragraphen 14 und auf kein neues Provisorium einlassen werde. An diesem Grundsatz werde die Regierung zweifellos festhalten.

Wien, 30. Juli. Heute fand im Koburger Palais die katholische Eheschließung des Herzogs Ernst Günther mit der Prinzessin Dorothea statt.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Staatsanwaltschaft erklärte sich als Untersuchungsgericht bezüglich der Klage des Oberst Picquart gegen du Paty de Clam für unzuständig, weil Paty de Clam aktiver Offizier sei. Trotzdem fällte der Untersuchungsrichter Bertulus seine Entscheidung dahin, das Untersuchungsgericht in Sachen des Esperanza-Telegramms für zuständig zu erklären, da Mme. Pays in diese Angelegenheit verwickelt sei. Picquard wird gegen diese Entscheidung Berufung einlegen, weil er wünscht, daß alle Fälschungen, welche er du Paty de Clam vorwirft, Gegenstand der Verhandlungen seien.

Paris, 29. Juli. Alle Zeitungen veröffentlichen einen Brief des dramaturgischen Schriftstellers und Offiziers der Ehrenlegion Jules Barbier, in dem er den Vorsitzenden des Ordenrates benachrichtigt, daß er wegen Ausschließung Zolas seine Würde als Offizier der Ehrenlegion ebenfalls niederlege.

Paris, 30. Juli. In seiner Entscheidung bemüht sich der Untersuchungsrichter Bertulus darzulegen, daß du Paty de Clam Beziehungen zu Esterhazy hatte, daß dieser die in der „Libre parole" veröffentlichten Enthüllungen nur von einer im Kriegsministerium angestellten Persönlichkeit erhalten habe, wodurch die Geschichte von der verschleierten Dame widerlegt sei. Die Entscheidung sucht ebenso die Mitwirkung du Paty de Clams bei der Absendung der „Esperanza" gezeichneten Telegramme an Picquart nach Tunesien nachzuweisen.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Washington, 29. Juli. Das Kabinet beschloß folgende Friedensbedingungen zu stellen: Abtretung Puertoricos, Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas, Abtretung einer Ludroneninsel und Ueberlassung mindestens einer Kohlenstation auf den Philippinen. Die Antwort enthält nichts über eine in Geld zu leistende Kriegsentschädigung. Der Waffenstillstand ist noch nicht abgeschlossen. Die Philippinenfrage wird wahrscheinlich durch eine aus Amerikanern und Spaniern zusammengesetzte Kommission geregelt werden. Das Kabinet entschied sich einstimmig gegen die Annektierung der Philippinen durch Amerika.

Washington, 29. Juli. Die Antwort der amerikanischen Regierung an Spanien, welche dem Kabinet zur Genehmigung zugegangen ist, enthält folgende Friedensbedingungen: Unbedingte Abtretung Puertoricos, Aufgeben der spanischen Oberhoheit über Kuba, Abtretung mehrerer kleiner Inseln in der Nähe von Kuba und Puertorico an die Vereinigten Staaten. Was die Philippinen und die anderen in jenen Gewässern gelegenen Inseln anbetrifft, so bleibt die Entscheidung hierüber späteren Verhandlungen vorbehalten. — Das Kabinet berät gegenwärtig über die Antwort.

Washington, 29. Juli. Die Friedensbedingungen bestimmen ferner, die spanische Oberhoheit in den westindischen Gewässern und Karaibischen Meer müsse vollständig aufhören. Die Schulden Kubas und Portorikos werden nicht von den Unionstaaten übernommen. Die Handelsverträge zwischen Kuba, Portoriko und anderen Teilen des spanischen Königsreiches werden aufgehoben.

Washington, 30. Juli. Die Stadt Ponce auf Puerto Riko hat am Donnerstag nachmittag kapituliert.

Paris, 30. Juli. Nach Depeschen des „Times" auf Puerteriko ist die Lage der Spanier daselbst kritisch. Der Waffenmangel und der Zustand der Truppen lassen voraussehen, daß kaum ein Kampf stattfinden werde.

Washington, 30. Juli. Außer den bereits gemeldeten Friedensbedingungen beabsichtigt die Regierung, wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, noch die Errichtung einer Kohlenstation auf den Philippinen mit hinreichendem Terrain, um eine amerikanische Stadt darauf zu erbauen, zu verlangen und zwar möglicher Weise in Manila selbst. Die Antwort der Regierung dürfte noch heute nachmittag nach Spanien abgehen.

Lokales.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Schwerte, 1. August. Am gestrigen Sonntag hatten wir einigermaßen der Jahreszeit entsprechendes Wetter: Trockenheit, milden Wind und heiteren Sonnenschein. Unsere Wetterpropheten haben mal wieder daneben geschossen, denn sie prophezeiten neben zeitweise heiter etwas Regen, welch letzterer Gott sei Dank ausgeblieben ist. Der freundliche Tag hatte denn auch seine Wirkung auf die Bevölkerung nicht verfehlt, die Straßen der Stadt waren während der Nachmittagsstunden öde und leer, alles pilgerte nach auswärts in die Wälder mit ihren schattigen Promenaden. Am Freischütz war es sehr belebt und der herrliche tannenbestandene Wald „Ohl" in Villigst mit seinem Labyrinth von Promenaden war reich mit Spaziergängern bevölkert. Es ist freilich sehr leicht zu verstehen, daß man am sonnigen Nachmittag bei azurblauem Himmel gerade diesen Wald mit Vorliebe durchwandert. Man hat, nachdem man auf einem wenig steilen Weg den Berg erstiegen, die schönsten horizontalen Wege, zu beiden Seiten hochemporstrebende Tannen, und von einigen Waldlichtungen aus bietet sich dem Auge eine recht wechselvolle Aussicht in das Ruhrthal. Die gestrige Nacht hatte einen klaren Himmel und Mondschein, aber als Folge der wenig intensiven Wärme am Tage trug die Natur schon einen recht herbstlichen Charakter.

* Schwerte, 1. Aug. Der unaufhörliche Regen in den letzten Tagen hat, wie vorauszusehen war, Hochwasser im Gefolge gehabt. Die Ruhr ist zum dritten Male in diesem abnormen Sommer ausgetreten und hat die tiefgelegenen Gärten und Wiesen überschwemmt. Obschon sich beobachten läßt, daß der Wasserstand in seiner jetzigen Höhe nicht lange anhält, die Ruhr also bald wieder in ihr Bett zurückgetreten sein wird, so ist doch mit Rücksicht auf den mit Feuchtigkeit durch und durch gesättigten Boden die Befürchtung gerechtfertigt, daß das Grundwasser im Inondationsgebiet der Ruhr nicht sobald zurücktreten wird, was für die Früchte in den Gärten und Feldern recht ungünstig ist. Beim Bau der Dortmunder Filter-Anlagen in den Wiesen an der Ruhrbrücke müssen durch solche Umstände die Arbeiten jedesmal ruhen; es ist, wie uns mitgeteilt wird, seit Beginn der Arbeit schon das sechste Mal, daß durch Hochwasser der Betrieb eingestellt werden mußte. Wenn nun der dadurch entstehende Schaden in nichts anderem bestände, als in einer Verzögerung der Fertigstellung der Anlagen während der Dauer des Hochwassers, so wäre derselbe, wenigstens nach Dortmunder Verhältnissen, so beträchtlich nicht, aber sehr oft werden die eben ausgebaggerten Stellen durch die Strömung wieder zugeschwemmt, so daß dieselbe Arbeit zweimal gethan werden muß.

◎ Schwerte, 1. August. Auf hiesiger Station wurde gestern nachmittag der Bahnwärter Z. aus Soest aus dem von Holzwickede kommenden Zuge ausgesetzt und der Polizei übergeben. Derselbe soll im Tunnel zwei im selben Koupe sich befindende Frauen mit unsittlichen Anträgen belästigt haben.

✕ Schwerte, 31. Juli. Gestern feierte der Lokomotivführer Herr Heer im Verein „Lokomotive" im Lokale des Herrn Quadbeck sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als Zeichen der Beliebtheit des Jubilars dürfte die Thatsache anzusehen sein, daß die Teilnahme eine recht zahlreiche war. Der Verein widmete dem Jubilar ein sinniges Andenken an diesen Tag in der Gestalt eines Ehrendiploms. Wir wollen nicht verfehlen Herrn Heer zu seinem Jubelfeste herzlich zu gratulieren.

(!) Schwerte, 1. August. Morgen (Dienstag) feiern die Eheleute Herr Kaufmann Liese und Frau, Rosalie geb. Güldner, ihre silberne Hochzeit. Wir widmen dem Jubelpaare zu diesem frohen Familienfeste unsere besten Wünsche und geben der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß es dem Paare vergönnt sein möge, in Gesundheit und Frische nach 25 Jahren das goldene Fest zu feiern.

* Schwerte, 1. August. In eine schlechte Gesellschaft kam der Handlanger A. von hier. Derselbe geriet mit mehreren jungen Burschen aus den Rosen in einen Wortwechsel, welcher in der Bahnhofstraße in eine Schlägerei ausartete. Bei dieser Gelegenheit erhielt A. von einem der Raufbolde einen mehrere Zentimeter tiefen Stich in die Schulter. Nach Vollbringung der That liefen die feigen Kerle fort. Die sofort requirierte Polizei nahm die Verfolgung auf, konnte jedoch der Thäter nicht habhaft werden, da dieselben verschwunden und jedenfalls ins Holzener Gebiet geflüchtet waren. Da der Hauptthäter jedoch erkannt ist, wire das dicke Ende nachfolgen.

† Schwerte, 1. August. Einem Arbeiter flog am Samstag auf einem hiesigen Werke ein glühendes Ende Draht in den Nacken. Im Begriff dasselbe mit den Händen herauszureißen, zog er sich schwere Brandwunden an den Händen und am Halse zu.

§ Schwerte, 1. August. Ein gemeiner Streich wurde einer hiesigen Familie gespielt. Derselben wurde nämlich das auf dem katholischen Friedhofe stehende Grabdenkmal mit einem sogenannten Tintenstift total verschmiert. Hoffentlich wird man dieses gemeinen Kunden habhaft, damit ihn eine wohlverdiente exemplarische Strafe trifft.

Westfalen-Rheinland.

+ Geisecke, 1. August. Die hiesige Zuchtgenossenschaft hat vor einigen Tagen einen neuen erstklassigen belgischen Hengst erworben und trifft künftigen Freitag auf der Station ein. Derselbe ist 1,80 Meter hoch, braun mit Stern. Bei Gelegenheit der landwirtschaftlichen Generalversammlung soll derselbe künftigen Samstag beim Wirt Herrn Carl Böhmer zu Schwerte vorgeführt werden. Wir weisen auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer besonders hin.

Dortmund, 30. Juli. Auf dem Wochenmarkte am Steinplatze beschlagnahmte der Stadtchemiker Dr. Kayßer einen ziemlichen Posten Butter, welche hochgradig verdorben war.

Iserlohn, 29. Juli. Gestohlen wurde von einem Wagen der Speditionsfirma Schröder u. Voß während der Fahrt eine Rolle Leinwand im Werte von 54 Mk.

Iserlohn, 29. Juli. Zu der Eröffnungsfeier der Volksheilstätte des Kreises Altena am Montag, den 1. August sind etwa 200 Einladungen ergangen. Der Verlauf der Feier wird sich wie folgt gestalten: 1. Uebergabe des Schlüssels an den Vertreter des Kreises. Ansprache und Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. 2. Eintritt in die Anstalt und Versammlung im großen Saale der Heilstätte. 3 Besichtigung derselben und der umliegenden Waldanlagen. 4. Um 2 Uhr einfaches Festmahl im Anstaltsgebäude.

Iserlohn, 29. Juli. Ein Unfall ereignete sich gestern in der Altstadt. Ein Milchkutscher hatte einen Knaben zu sich auf den Bock genommen; bei einer Schwankung des Wagens fiel der Kleine herunter und ein Rad ging ihm über das Bein. Außer einer Kopfwunde scheint das Kind glücklicherweise nichts abbekommen zu haben.

Haspe, 28. Juli. Eine schlechte Aufnahme fand ein Gerichtsvollzieher gestern bei einem hiesigen Ehepaar, dessen Wohnung er räumen sollte. Als der unliebsame Gast erschien, wurde er ohne weiteres gewaltsam hinausbefördert, kehrte aber bald in Begleitung von Polizeimannschaften wieder. Die letzteren sahen sich gezwungen, den Mann zu knebeln und in Haft zu bringen, worauf der Gerichtsvollzieher seines Amtes walten konnte.

* Hagen, 29. Juli. Die Heil- und Pflegeanstalt für Augenkranke des Reg.-Bez. Arnsberg zu Hagen i. W. hat nach deren Geschäftsbericht pro 1897 Dank der wohlwollenden Förderung ihrer Bestrebungen Seitens der Königlichen, Städtischen und Gemeindebehörden, sowie einer großen Anzahl industrieeller Werke und Privater auch im verflossenen Jahre wieder eine segensreiche Thätigkeit entwickeln können. Die Zahl der behandelten Patienten betrug 528 und zwar 221 Männer, 135 Frauen und erwachsene Mädchen, 93 Knaben und 79 Mädchen. Der Konfession nach waren 323 evangelisch, 203 katholisch, 1 Israelit, 1 Baptist. — Die Heilerfolge waren wiederum sehr erfreuliche. Von den bis zum 31. Oktbr. entlassenen 501 Patienten waren 476 geheilt, 20 gebessert und 5 ungeheilt. Was die Heimat der Patienten anbelangt, so waren aus dem Kreise: Altena 122, Arnsberg 46, Bochum 3, Brilon 22, Dortmund 2, Gelsenkirchen 3, Hagen (Stadt) 56, Hagen (Land) 70, Hamm 5, Hattingen 5, Hörde 29, Iserlohn 29, Lippstadt 2, Meschede 30, Olpe 25, Schwelm 23, Siegen 7, Soest 13 und aus Orten außerhalb des Reg.-Bez. Arnsberg 36 Patienten. In der 3. Klasse der Anstalt wurden 483, in der 2. Klasse 43 und in der 1. Klasse 2 Patienten verpflegt. Bei 159 Patienten der 3. Klasse trat eine Ermäßigung des Pflegegeldes ein; in mehreren Fällen mußte das Pflegegeld ganz entlassen werden. Bei den 528 Patienten wurden 1431 verschiedene Augenkrankheiten beobachtet und 593 Operationen, u. A. 109 Staaroperationen — darunter 31 Operationen des Alters-Staars — ausgeführt. In 178 Fällen wurde Chloroformnarkose angewandt. Allen Gönnern der Anstalt wird in dem Geschäftsbericht wiederum herzlichen Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen.

Duisburg, 26. Juli. (Zwangsinnungen.) Der Herr Regierungspräsident giebt folgendes bekannt: „Nachdem bei der Abstimmung sich die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Januar 1899 eine Zwangsinnung für das Schreinerhandwerk im Stadtbezirk Duisburg mit dem Sitze in Duisburg errichten werde. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Schreinerhandwerk betreiben, dieser Innung an." Dasselbe geschah mit den Schneidern.

Silschede, 28. Juli. Ein rätselhafter Todesfall ist von hier zu melden. Ueber die Angelegenheit wird geschrieben: Auf dem Schlebusche wohnt ein Berghauer K. Der Mann ist seit einigen Monaten verheiratet, lebt in denkbar glücklichster Ehe und in geordneten Vermögensverhältnissen, sodaß er selbst seine mit einem jüngeren Bruder zusammenlebende alte Mutter nach Kräften pekuniär unterstützt. Samstag abend geht er zu einem Händler, holt dort Kaffee und Tabak, kehrt auf dem Heimwege noch bei einem jüngeren Bruder ein und bleibt dann spurlos verschwunden. Von banger Ahnung erfüllt, begiebt sich seine zu Hause wartende Frau auf die Suche, aber erst einem von der Frau benachrichtigten Bruder gelingt es, den Bruder aufzufinden und zwar nur noch als Toten in einem kleinen Steinbruch. Um den Hals hat er seinen ledernen Leibriemen; indeß erscheint ein Selbstmord völlig ausgeschlossen. Gegen einen solchen spricht nämlich nicht nur die sonderbare Lage der Leiche, ein Knie war gebeugt, und der ganz lose geschlungene Riemen war um eine dünne Baumwurzel geschlungen, während die Füße auf einem Steinvorsprung standen, sondern auch der Umstand, daß der Mann infolge eines Leidens an der linken Hand diese gar nicht gebrauchen konnte. Dieselbe war auch noch vollständig umwickelt. Am Dienstag fand die gerichtliche Leichenschau statt, welche den Tod durch Ersticken feststellte. K.

war ein fleißiger, nüchterner Arbeiter, hatte eine vorzügliche Militärdienstzeit hinter sich und erfreute sich infolge seines munteren Wesens allgemeiner Beliebtheit. Er stand im Alter von 25 Jahren. Hoffentlich wird die sofort eingeleitete Untersuchung Licht in das Dunkel bringen.

Vermischtes.

Wiesbaden, 29. Juli. Ein sich zur Zeit hier zur Kur aufhaltender Fremder — nach einem hiesigen Blatt ein naher Verwandter von Rudolf von Bennigsen — ist letzter Tage hier das Opfer eines großen Diebstahls geworden. In einem Mietswagen machte der Fremde eine Spazierfahrt und ließ in einem nicht sehr vornehmen Stadtviertel den Kutscher halten, um sich in eine Restauration zu begeben. Beim Verlassen des Wagens ließ der Fremde eine Handtasche zurück diese dem Kutscher zur besonderen Beachtung empfehlend. Der Aufenthalt in der Restauration dehnte sich etwas länger aus und der Kutscher schlief ein, welche Gelegenheit ein Gauner benutzte und die zurückgelassene Tasche stahl. Außer 4000 Mark baren Geldes befanden sich in der Tasche viele Wertpapiere und Juwelen. Trotz eifriger Nachforschung hat man bis jetzt noch keine Spur von dem Dieb. Der Fremde will jetzt den Fuhrherrn für seinen Verlust haftbar machen.

Berlin, 28. Juli. Der Eisenbahnsekretär Hermann Fricke aus Elberfeld, der sich vor einigen Tagen im Tiergarten erschoß, ist gestern nachmittag in aller Stille auf dem Friedhof der St. Golgathagemeinde zur letzten Ruhe bestattet worden. Frühere Amtsgenossen und Freunde gaben ihm das Geleite. Fricke, der vorübergehend auch in Berlin im Dienst stand, war ein überaus tüchtiger Beamter. Er war durch Ueberarbeitung nervenleidend geworden. Am selben Tage, an dem er sich erschoß, soll in Quedlinburg seine betagte Mutter durch einen Sturz von der Treppe tötlich verunglückt sein. Fricke war 38 Jahre alt und hinterläßt keine Angehörigen.

Lobberich, 29. Juli. Unter den hiesigen Schulkindern herrschen schon seit einiger Zeit die Masern und das Scharlachfieber so sehr, daß etwa 300 Kinder erkrankt sind. Wegen der Ansteckungsgefahr wurden die Schulen bis zum Anfang der Herbstferien geschlossen.

Königshütte, 29. Juli. Ein Mordprozeß, wie er im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht in Halberstadt gegen den Gutsbesitzer Brünig in Badersleben stattfand, dürfte sich hier in Königshütte wiederholen. Dort wurde der Bautechniker Goldberger unter dem dringenden Verdacht, den Maurermeister Tentschert ermordet zu haben, um dessen Frau heiraten zu können, verhaftet.

Berlin, 29. Juli. In einem Pistolenduell, das dieser Tage in der Umgegend von Berlin stattgefunden hat, ist der Dr. med. Voges tödlich verwundet worden. Er wurde mit einer schweren Schußwunde im Unterleib in die königliche Klinik in der Ziegelstraße gebracht, wo er gestern gestorben ist. Ueber den Zweikampf selbst und seine Veranlassung wird das strengste Stillschweigen beobachtet. Der Gegner, angeblich auch ein Arzt, soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

Würzburg, 27. Juli. Ein recht netter Ehemann stand heute vor seinen Richtern. Angeklagt der Mißhandlung seiner Frau bezw. Vernachlässigung seiner Kinder war der hier bei einem Baumeister bedienstete Knecht Ludwig Scholl aus Sachsenheim in Württemberg. Obwohl er 16 Mark Wochenlohn hatte, verabreichte er seiner Frau täglich 30 Pfennig und 3 Wecken, womit diese und sechs Kinder ihren Unterhalt bestreiten sollten. Als seine Frau am 15. April ihrer Entbindung entgegensah, warf sie der rohe Mensch zum Hause hinaus. Die Frau gebar in einem Nachbarhaus. Das schöffengerichtliche Urteil lautete auf nur 8 Tage Gefängniß.

Briefkasten der Redaktion.
E. H. hier. Wir werden Ihr Eingesandt Raummangels wegen erst in der Mittwochnummer bringen.

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:
2. Aug.: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen. Strichw. Gewitter.
3. Aug.: Ziemlich kühles Wetter mit etwas Regen bei wechselnder Bewölkung.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5,85 per Meter — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabriken, Zürich. (k. u. k. Hofl.) 2]

Im Ausverkauf reduzirte Stoffe.
Muster auf Verlangen franko ins Haus.
Modebilder gratis.
8)
6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. **1.56** Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter Loden, vorzügl. Qual., dop. br., z. Kleid f. M. **3.60** Pf.
6 Meter Mousseline laine, reine Wolle, z. Kleid f. M. **3.90** Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernst. Kleider- u. Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandhaus.
Separat-Abteil. f. Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. **3.75**
Cheviot z. „ „ „ **5.85**

Zwangsverkauf.
Am Dienstag, den 2. August, vormittags 10 Uhr,
werde ich zu Schwerterheide an der Behausung des Fabrikarbeiters Hermann Hoffmann:
1 Stück Gartenfrucht, bestehend aus Kartoffeln, Rüben und versch. Gemüsesorten
öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.
Schwerte, den 1. Aug. 1898.
Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Arends'scher Stenographen-Verein Schwerte.
Dienstag, den 2. August, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Gasth. Duisberg:
General-Versammlung.
Der Vorstand.



Zuchtgenossenschaft Geisecke.
Der neue angekaufte **Deckhengst** wird zur Besichtigung **am Samstag, den 6. August,** kurz vor Beginn der landw. Gen.-Vers. beim Wirt C. Böhmer in Schwerte vorgeführt. Es können daselbst nunmehr wieder neue Genossen zur Aufnahme angemeldet werden.
Der Vorstand.

1000 Mk. Belohnung!
Gesundheits-Kräuter-Honig, vorzüglich bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden wird echt in tadelloser Güte auch von **Emil Gördel** in **Colberg** hergestellt. Garantie obige Belohnung. Atteste Geheilter bei jeder Flasche. Die Firma C. Lück in Colberg erteilt demselben das nachstehende glänzende Zeugnis:
„Herr Emil Gördel aus Colberg ist vom 28. Dezember 1890 bis 23. Januar 1896 in meinem Fabrikationsgeschäft für pharmaceutische Spezialitäten als Geschäftsführer thätig gewesen und hat die ihm obliegenden umfangreichen Arbeiten mit Fleiß und Ausdauer zu meiner größten Zufriedenheit erledigt, sodaß **ich ihn auf das Wärmste empfehlen kann.**
Colberg, den 28. Januar 1896.
Wilh. Anhalt, Inh. d. Fa. **C. Lück.**
Bestandteile: Man nehme 15 kg besten deutschen Honig, 3 kg frisch gepreßten Vogelbeersaft, 4 kg destilliertes Wasser, koche auf, schäume kunstgerecht ab und füge dem Durchgeseihten 4 kg besten Weißwein hinzu, der vorher mit 250 g Enzianwurzel, 250 g Veilchenwurzel, 750 g Eberwurzel, 360 g Bingelkraut, 180 g Natterzunge und 130 g Lungenmoos, alles geschnitten, digeriert war. Preis nur 3 M., 1.50 M., 1 M.
Zu haben nur in den Apotheken. Für arme Kranke umsonst (siehe die Atteste in den Apotheken).

Statt besonderer Mitteilung.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter u. Schwiegerin, die

Frau Karl Jungesbluth,
Anna geb. Broll,

im 42. Lebensjahre.
Schwerte, den 1. August 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Aug., nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung betreffend Mord.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juli d. J. ist der Fabrikarbeiter Andreas Borchert zu Barmen in dem Hause Fischerthalerstraße Nr. 42 auf dem Trockenspeicher schwer verletzt aufgefunden worden und alsbald seinen Verletzungen erlegen.

Der That dringend verdächtig ist der Dachdecker **August Büchling** aus Barmen, Wilhelmstraße No. 1. Ich habe gegen ihn Haftbefehl erlassen und ersuche, seine Festnahme zu veranlassen.

Alle Personen, die den Büchling kurz vor oder nach der That gesehen haben, oder sonstige Umstände bekunden können, die auf seine Spur führen, ersuche ich, schleunigst mir oder der nächsten Polizei-Behörde zu den Akten J. III 625/98 Mitteilung zu machen.

Das Signalement des Büchling ist folgendes:
Größe: 1,72 Meter, Statur: schlank, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbrauen: blond, Augen: graublau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Kinn: spitz, Bart: blonder Schnurrbart, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe blaß.

Besondere Kennzeichen: rechter Unterarm mit einem Anker tättoviert. Wahrscheinlich hat er zur Zeit der That eine niedrige, leichte, in die Stirn gedrückte Mütze, sogen. Hexkappe, und einen blauleinenen Kittel getragen.

Am 22. Juli soll er in Ronsdorf um Arbeit angefragt und einen weichen Hut und einen Dachdeckerhammer an einer Kette getragen haben.

Nach meinen Ermittelungen trägt er wahrscheinlich folgende Kleidung: modefarbene graue Joppe und Weste, etwas hellere Hose, wahrscheinlich mit braunen Punkten, Sporthemd, ziemlich hellen grauen Hut, schwarze Segeltuchschuhe mit Lederstreifen, in denen er leise geht.

Auf die Ergreifung des Büchling ist eine Belohnung von

dreihundert Mark

ausgesetzt.

Elberfeld, den 29. Juli 1898.
Der Untersuchungsrichter II. beim Kgl. Landgericht.

Wohnung.
Habe in meinem Hause zum **1. November** eine
abgeschlossene Etage
von **5 Zimmern und 1 Bodenzimmer** mit sämtl. Zubehör zu vermieten.
Heinr. Walter, Wirt.

1 schöne Wohnung
v. 6 Zimmern, auf Wunsch auch geteilt, ist zum **1. Nov.** zu **vermieten.** Näh. in der Exped.

Mehrere Schlafstellen zu haben.
Wo, sagt die Expedition.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler
Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Selterswasser,
mild, angenehm und sehr zuträglich, aus destilliertem Wasser bereitet, **30 große Flaschen 2,00 Mark** franko Haus empfiehlt
D. Hesse, Mineralwasser-Fabrik.

Ausverkauf.
Wegen bevorstehenden Umzuges meiner Geschäftsräume sehe ich mich veranlaßt, meinen ganzen Warenbestand in sämtlichen
Schuhwaren
aller Art in nur guter Ausführung einen **Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu unterstellen.
Die sehr niedrigen Preise verstehen sich nur gegen Bar.
Anfertigung nach Mass. Reparaturen äusserst billig.
H. Wallrabe, Schwerte.

Neu eröffnet!
Dem geehrten Publikum von **Schwerte** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze im Hause des Herrn Metzgermeister **W. Brauckmann, Hüsingstraße 17,** ein
Spezialgeschäft
in
Margarine und Fettwaren
eröffnet habe.
Durch Verbindung mit ersten Firmen bin ich in der Lage, nur wirklich gute Ware zu billigsten Preisen liefern zu können und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Schwerte, 30. Juli 1898.
Hochachtungsvoll!
F. Welschede.

Teppiche
Größe ca. 135:200 cm
Axminster . . . . 6 Mk.
Tapestry . . . . 13 „
Größe ca. 170:235 cm
Perser Imitation . 32 Mk.
Smyrna Royal . . 28 „
Steppdecken
aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm gr., handgenäht, per Stück 6½ Mark.
Gardinen
per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.
M. Schneider & Cie.
BERLIN C.,
Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schles.
Preisliste gratis und franko.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüreau **SACK — LEIPZIG**

1 schöne Wohnung
von 4 Zimmern, Keller und Trockenboden zum 1. Nov. d. J. zu vermieten. Kampstr. 21.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern zum 1. Novbr. an eine ruhige Familie zu **vermieten.**
Näheres in der Expedition.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740⅖ Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Mill. Mk.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schwerte:
Herr **Gustav Haver.**







Der heutigen Gesamtauflage der ‚Schwerter Zeitung' liegt ein Prospekt über Henriette Davidis Kochbuch bei, den wir zur näheren Prüfung angelegentlichst empfehlen.

J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstr. 20.

Grosser

Reste-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Der Ausverkauf beginnt **Donnerstag, den 28. Juli,** und endet **Sonntag, den 7. August.**

Fertige Damen-Konfektion

wird während dieser Zeit mit **25% Rabatt** verkauft.

Hochachtend

J. Hecht Nachf., Schwerte,

Ostenstrasse 20.

Bekanntmachung.

Die Ober-Präsidial-Polizei-Verordnung betreffend die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 24. Juli 1897 ist unter dem 7. d. M. dahin abgeändert, daß das Verhängen der Schaufenster pp. nur während des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes zu geschehen hat.

Hetz- und Treibjagden sind an Sonn- und Feiertagen unbedingt, sonstiges Jagen ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes und des Nachmittags-Gottesdienstes (§ 16) untersagt.

Schwerte, 29. Juli 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Neubau-Verding.

Die **Arbeiten** und **Lieferungen** zum **Neubau**

eines Viehgebäudes

für Herrn **Gutsbesitzer A. Beckhaus** in **Beckhausen bei Schwerte a. d. R** sollen am **Dienstag, den 9. August 1898, vorm. 1/2 11 Uhr,** in der Wirtschaft der Frau **Herberholz, Schwerte a. d. R.** verdungen werden.

Verdingsgrundlagen liegen beim **Bauherrn** sowie auf dem **unterzeichneten Bauamte** zur Einsicht auf.

Offerten sind vor dem **Verdingstermin schriftlich abzugeben.**

Bauamt des Westfälischen Bauernvereins.
Münster, Fürstenbergerstraße 7.

Echt Emmenthaler

Schweizerkäse,

Holländer u. Edamer

Käse

empfiehlt

Carl Trog.

Zum ersten Male hier.

Unwiderruflich nur 2 Tage in Schwerte auf der grünen Wiese.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Großartigste Artisten und Artistinnen, 130 Pferde, 30 Wagen.

Elektrische Beleuchtung von Siemens & Halske, Berlin, in einer Lichtstärke von 20 000 Kerzen und einem Scheinwerfer.

Nur 2 Tage!

Sonnabend, den 6. August, abends 8 Uhr, und **Sonntag, den 7. August, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, unwiderruflich nur drei**

grosse Gala-Parade-Vorstellungen

mit vollständig neuem hier noch nie gesehenem Programm.

Auftreten des gr. engl. Jockeyreiters „Ernesto". Die Kaffeemühle, der Strickspringer und die 5 großartig dress. Tigerhengste. — „Germinal", ostpr. Schimmelhengst, zur hohen Schule dress. und geritten von Herrn „Milanowitsch", Schulreiter 1. Ranges. — „Miß Clair", „Edward", „Ella", als vorzügliche Reitkünstlerinnen. — Exzentrische Tänze von Mstr. und Miß „Harwardt". — Die doppelte hohe Schule in neuester Art, geritten in einer Tour nach der Ouverture „Leichte Kavallerie" von Frl. „Betty" und Herrn Direktor „H. Blumenfeld." — Der Pußtaritt mit 10 Pferden von Herrn „Alexander Blumenfeld." — Auftreten der 4 kleinen großartigen Parterregymnastiker Gebr. „Alexander", „Alfred", „Arthur" und „Fredy", sowie der vorzüglichen Truppe „Luftmann". — Quadrille de Nobless, geritten von Damen und Herren. — Vorzügliche Clowns und Auguste u. s. w. u. s. w. — Großes hippologisches Potpourri von 35 eleganten Pferden. — Große engl. Phantasie-Reiterspiele aus der Zeit König Heinrichs IV.

Vorführung großartiger Pferde, wie selbige kein Renz und Busch schöner aufweisen kann.

Näheres durch Plakate.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2.—, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.— Mk., Gallerie 50 Pf., Kinder zahlen Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75, 2. Platz 50, Gallerie 30 Pfg.

Unser bereits 100 Jahre alter Zirkus, welcher aus den kleinsten Anfängen zu der jetzigen kolossl. Größe gelangt ist, wird stets bestrebt sein, in der Zukunft das zu bieten, was ein hochwertes Publikum von einem großen Kunstunternehmen unseres Genres zu verlangen berechtigt ist, und so bitten wir herzlichst, unserm großen und schweren Unternehmen auch die Gunst angedeihen zu lassen, welche unserer Arbeit, Mühe, Leistungen und kolossl. Unkosten gebührt.

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld,

Inhaber der großen gold. Medaille des k. k. Landesreitinstituts zu Prag vom 7. Januar 1897.

Einen fast neuen 4zölligen

Jauchewagen

mit oder ohne **Pumpe** zu verkaufen.

F. Tempelmann,
Helfe bei Kabel.

---

10 M. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Thäter angiebt, die in meiner Waldung Gras schneiden.

Billigst, den 29. Juli 1898.

Diedr. Hache.

Eine westfälische Nietenfabrik sucht

Nietenpresser

gegen guten Lohn.

Meldungen unter **U 800** an die Annonen-Expedition von Fr. Crüwell, Dortmund.

Zum **1. August** od. später sind im Mittelpunkt der Stadt einige schön

möblierte Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Dienstmädchen

zum 1. Novbr. gegen hohen Lohn nach Elberfeld gesucht. Näher. Frau **Viehoff,** Brückstr. 23.

Zum **1. November** sucht ein tüchtiges

Dienstmädchen

Frau Dr. Goecke.

Vorläufige Anzeige.

Billiger Brotbezug.

Werde von **Mittwoch, den** 27. Juli, wöchentlich 2 mal den Markt besuchen und meine **Backwaren** zu Fabrikpreisen verkaufen. Der Verkauf findet vom Wagen aus statt und empfehle nachstehende Sorten:

Weizenstuten	zu	40 u. 90 Pf.
Kasselerbrot	zu	25, 45 u. 90 „
Milchbrot	zu	20 und 40 „
Paderbornerbrot	zu	45, 70 und 85 Pfg.
Oeynhausenerbrot	zu	90 Pf.
Schwarzbrot	zu	45, 90 u. 130 Pf.
Westf. Pumpernickel	zu	23 u. 45 Pfg.
Rh. Mürbplätze	zu	15 u. 40 Pf.
Bauernstuten	zu	40 „
Kümmelbrot	zu	30 „

Hochachtungsvoll

Ernst Kummer,
Dortmunder Brotfabrik.

Erinnern Sie sich beim Einkauf v. **Farben, Lacken, Pinseln,** — **Tapeten** — und aller einschlägigen Artikel der — Firma —

Ernst Klein,
Hüfingstraße 15.